

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Meissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Abonnementpreise: Das für die 6 wöchentlich erscheinende Ausgabe oder deren Raum, Leipzig, 2 Mk. 50 Pf., alle mit Zustellungsgeld 3 Pf. und abwärts mit 50 Pf. Nachtrag. Bei Wiederholung und Jahresabonnement...  
Anzeigenpreise: Die für die 6 wöchentlich erscheinende Ausgabe oder deren Raum, Leipzig, 2 Mk. 50 Pf., alle mit Zustellungsgeld 3 Pf. und abwärts mit 50 Pf. Nachtrag.

„Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Feiertage und Sonn- und Festtagen, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Druckpreis bei Geschäftsstellen...  
Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung, der Lieferanten oder der Abnehmer...  
Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung, der Lieferanten oder der Abnehmer...

Verleger: Amt Wilsdruff Nr. 6.  
Nr. 198

Donnerstag den 28. August 1919

78. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

### Einführung von wöchentlichen, vereinfachten Milchausweisen. Milchkontrolle.

Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat durch die Verordnung vom 11. August 1919 Nr. 2021 VLAV — für das ganze Gebiet des Freistaates Sachsen verfahrensweise, vereinfachte wöchentliche Milchausweise nach einem bestimmten Muster eingeführt, um den dringenden Wünschen der Rindhalter nach einer Vereinfachung der Milchberichte entgegen zu kommen. Zur Durchführung dieser Anordnung wird für den Kommunalverband Meissen Stadt und Land folgendes bestimmt:

1. Alle Rindhalter haben vom 1. September ab anstatt der bisherigen großen halbwöchentlichen Milchnachweisungen vereinfachte Milchausweise nach dem vorgeschriebenen Muster für jede Woche (d. h. für die Zeit von Montag bis Sonntag) auszufüllen und spätestens bis zum Montag der folgenden Woche dem örtlichen Milchüberwachungsausschuss einzureichen.

2. Auf den neuen Milchausweisen ist nicht mehr die tägliche Milchherzeugung und der Verbrauch an Milch und Milchzeugnissen, sondern nur die wöchentliche Ablieferung an Vollmilch, Butter, Magermilch und Quark, sowie die Angabe der Anzahl der Kühe, Stiere, Vollmilchbezugsberechtigten und Butterbezugsberechtigten einzutragen. Ferner sind die Marken und Bescheinigungen über die Verkäufe und Ablieferungen beizufügen.

3. Der örtliche Milchüberwachungsausschuss hat die Angaben der Rindhalter zu überprüfen, seine durchschnittliche wöchentliche Milchherzeugung zu schätzen und auf den Milchausweisen einzutragen. Sodann hat er die gesammelten und geprüften Milchausweise wöchentlich bis zum Donnerstag jeder Woche der Amtshauptmannschaft Meissen einzureichen, wo die Ausfüllung der übrigen Abschnitte der Milchausweise und deren eingehende Prüfung stattfindet.

4. Durch die neuen vereinfachten Milchausweise wird an den bisherigen Grundrissen der Bewirtschaftung von Milch und Milchzeugnissen nichts geändert. Die Rindhalter dürfen nach wie vor nur die ihnen zustehenden Mengen an Milch und Milchzeugnissen für sich und ihre Leute zurückbehalten und müssen alles übrige abliefern. Der zulässige wöchentliche Eigenverbrauch beträgt:

- a) für jeden Vollmilchselbstverfoger 1 1/2 Liter Vollmilch
- b) für jeden Butterelbstverfoger 3 1/4 „ „
- c) für jeden Haushalt 40 % der gewonnenen Magermilch,
- d) für jedes nicht mehr saugende Kalb unter 6 Wochen bis zu 42 Liter Vollmilch.

5. Der Kommunalverband wird auch weiterhin durch Stallkontrollen und Probemerkungen feststellen lassen, ob die Milchausweise wahrheitsgemäß ausgefüllt sind und ob die Rindhalter ihre Ablieferungspflichten voll erfüllen.

Der Molkereifachverständige Thiem in Meissen, der Molkereifachverständige Schweizer in Meissen, der Molkereifachverständige Snyg in Rhäsa und der Molkereifachverständige Riechling in Lötzhain

Der Kommunalverband in Rücksicht genommen und angewiesen worden, die landwirtschaftlichen Betriebe und Molkereien auf Milch, Butter- und Quarkherzeugung zu überwachen. Sie sind berechtigt, die Revision jederzeit auszuführen und Probemerkungen vorzunehmen. Auf Verlangen sind ihnen die erforderlichen Auskünfte zu geben und die notwendigen Unterlagen vorzulegen.

6. Die Rindhalter, die ihren Ablieferungspflichten nicht voll nachkommen oder die Milchausweise nicht wahrheitsgemäß ausfüllen oder nicht fristgemäß der örtlichen Milchüberwachungsstelle einreichen oder die Bornahme von Stallkontrollen und Probemerkungen ablehnen oder ihre Auskunftspflicht nicht erfüllen, können nach § 16 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und Milchzeugnissen vom 3. November 1917 mit einer Gefängnisstrafe bis zu einem Monat oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Außer der Bestrafung haben sie noch eine verschärfte Heranziehung zur Viehversicherung und den zwangsweisen Molkereianchluss zu gewärtigen.

7. Die Einführung der vereinfachten Milchausweise stellt einen Versuch dar, die ordnungsmäßige Ablieferung von Milch und Milchprodukten unter tunlichster Befreiung der Landwirtschaft von lästigem Schreibwerk zu erreichen und durch dieses Entgegenkommen sogar möglichst die Ablieferungsfreudigkeit zu steigern und die Ablieferungen zu erhöhen.

Bei einem unbegründeten Rückgang der Milchablieferungen müssen nach ausdrücklicher Anordnung des Wirtschaftsministeriums die bisherigen großen Milchnachweisungen einzelnen Rindhaltern oder einzelnen Gemeinden mit ungenügender Ablieferung als Zwangsmaßnahme wieder auferlegt werden.

Meissen, am 26. August 1919. Nr. 187 a II O.

### Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

### Gleichverjorgung.

Im Kommunalverband Meissen Land, einschl. der red. Städte Rössen, Lommassch und Wilsdruff, wird in der Woche vom 25. bis 31. August d. J. ausländisches Rinderpökelfleisch und ausländischer Schmalz durch die Fleischer verteilt. Es erhalten:

- 1. Personen über 6 Jahre 200 g, Rinder unter 6 Jahren 100 g ausländisches Rinderpökelfleisch;
- 2. Personen über 6 Jahre 90 g, Rinder unter 6 Jahren 45 g ausländischen Schmalz.

Die Abgabe an die Bezugsberechtigten erfolgt auf Abschnitt 1 4 der roten Einfuhrzulasskarte für Auslandsfleisch. Der Kleinverkaufspreis beträgt für 1 Pfund ausländ. Rinderpökelfleisch M. 4.50 für 1 Pfund ausländ. Schmalz M. 9.—

In der Woche vom 1. bis mit 7. September d. J. wird Frischfleisch zur Verteilung kommen. Die zu verteilende Menge wird noch bekanntgegeben.

Meissen, am 25. August 1919. Nr. 564 II L.

### Kommunalverband Meissen-Land.

Freitag und Sonnabend den 29. und 30. August 1919 bleiben die Geschäftsräume der Amtshauptmannschaft wegen Reinigung geschlossen. An beiden Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt. Meissen, am 23. August 1919. Die Amtshauptmannschaft.

### Grumbach.

Donnerstag den 28. August im Gemeindeamt Ausgabe der neuen Brot-, Milch- und Fleischmarken.

Von Nummer 1 bis 80 b	vormittags 10 bis 11 Uhr
81 bis 90	11 bis 12 Uhr
91 bis 120	nachmittags 2 bis 3 Uhr
121 bis 151	3 bis 4 Uhr
	4 bis 5 Uhr

Wegen Reinigung bleibt das Gemeindeamt Sonnabend den 30. August geschlossen. Kriegs- und Erwerbslosen-Unterstützung werden Freitag vormittags 9 bis 10 Uhr ausgezahlt. Grumbach, am 27. August 1919. Der Gemeindevorstand.

### Resselsdorf.

Donnerstag den 28. August vormittags 10—12 Uhr. Brotmarkenausgabe. Resselsdorf, am 27. August 1919. Der Gemeindevorstand.

## Volle Wiederaufnahme der Arbeit in Oberschlesien.

**Kleine Zeitung für eilige Leser.**  
Von englischer Seite wird die Rückbefreiung der dortigen Wirtschaft angekündigt, während fast gleichzeitig der russische Rat in Paris diese Maßnahme wieder rückgängig gemacht hat.  
Die Sachverständigen im Reichsfinanzministerium haben im Reichsanwalt einmütig abgelehnt.  
Die Regierung will von der Nationalversammlung in Weimar besonderen Geleß die Ermächtigung zu verneinlichen Maßnahmen nachsuchen.  
Nach einer Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministeriums sollen alle über 65 Jahre alten Vorbeamten in den Beamtenrenten.  
Nach dem „New York Herald“ ist eine Gruppe deutscher Beamten in dem vertriebenen französischen Gebiet eingetroffen.  
In Anwesen soll im Einvernehmen mit der Entente ein internationaler Staatsrat eingesetzt werden, der das neue Völkerrecht erneuern wird.  
Nach den Meldungen zufolge hat General Peilura die Besatzung des Gebietes übernommen.  
Nach einer Witterung aus Washington bedarf sich die Welt der Generven, die Vorbehalte hinsichtlich des Völkerrechts zu machen, auf 63.

### Der Kampf gegen das Vermögen.

Eine Ansprache.  
Ein Volk von Bettlern sind wir geworden — dieses Wort haben wir uns sehr bald in Deutschland in den Mund zu nehmen gewöhnt, nachdem es erst einmal in Weimar von weithin hörbarer Stelle aus gefallen war. Ein Blick ins Leben scheint allerdings diese Darstellung der Dinge noch nicht zu bestätigen, denn man kann nicht gerade behaupten, daß Not und Entbehrung sich dem Beobachter auf Straßen und Plätzen, in Stadt und Land ausdrängen. Aber was noch nicht ist, kann bald werden, und wenn nicht alles täuscht, sind wir auf dem besten Wege dazu, eine Gleichheit in der Vermögens- und Besitzlosigkeit zu erzielen, die schließlich wirklich nichts anderes übrig läßt als ein in Armut verjunktetes, ein zum Betteln verurteiltes Volk.  
Herr Erzberger war es, der die Parole ausgab: der einfachste Weg zur Sozialisierung ist die Besteuerung des Vermögens. Man muß nur dabei so gründlich vorgehen, daß im Endergebnis der Staat alles erhält und behält und für den Eigentümer, das Steuerobjekt, nur gerade soviel, daß er nicht zu verhungern braucht. Und von sozialistischer Seite wird diese Regierungsweise nicht nur in die Worte gekleidet: der Hand- und Kopfarbeiter und der An-

gestellte hatten ihre Arbeit hergegeben, um den niedergedrohenen Staat wieder lebensfähig zu machen, der Bescheidende habe seinen Besitz abzuliefern, denn selbstverständlich dürfte er nicht beiseite stehen, wo es gilt, alle uns noch verbliebenen Kräfte zum Neubau der Gesellschaft zusammenzurufen.  
Und nach diesem Programm ist in Weimar verfahren worden. Da haben wir einmal eine Erbschaftsteuer bekommen, die nicht bloß den Zweck, die Einnahmen aus dieser Steuerquelle der jetzigen Notlage unserer Reichsfinanzen entsprechend gehörig zu steigern. Dagegen ließe sich selbstverständlich nicht das geringste einwenden. Nein, sie verfolgt auch den offen eingestandenen Zweck, neue Vermögensbildungen über eine gering bemessene Höhe hinaus zu verhindern, und das aus keinem andern Grunde, als weil eben der Sozialismus den Besitz als solchen nicht duldet. Er ist ihm eine Quelle der Ungleichheit, der Unterdrückung, der gesellschaftlichen und staatlichen Herrschaftsausübung, mit der die Väter der Revolution ein für allemal aufgeräumt haben wollen. Nur wenn sie dieses Ziel festhalten und allen bisherigen Gewalten zum Trotz dem deutschen Volk aufdrängen, fühlen sie sich innerlich berechtigt, auf Anwendung revolutionärer Kampfmittel im Novemberkriege des



Wortes zu verzichten und den unabhängigen und stammunten, die den einmal genossenen Umkreis durch- aus immer wieder fortsetzen wollen, mit Entschiedenheit entgegenzutreten. So wird der Spartrieb der Eltern, die ihren Kindern gern das Fortkommen erleichtern möchten, zwar an der Wurzel getroffen, aber den neuen Heils- predigern macht das nichts aus in der sozialistischen Gesellschaft, meinen sie, ist die Existenz jedes Einzelnen auch ohne Privatvermögen hinreichend gesichert; er braucht nur zu arbeiten. Wie aber, wenn er keine Arbeit findet, oder wenn der Ertrag seiner Arbeit nicht ausreicht, um seine Bedürfnisse zu decken? Er braucht vielleicht mehr zum Leben als Essen und Trinken, er ist ein Schöngest, ein Erfinder, der Tausende ausgeben möchte, um dafür Werte zu schaffen, die Hunderttausenden Freude und Genuß, die Millionen von Händen wieder Beschäftigung und Verdienst vermitteln. Soll das, darf das in Zukunft nicht mehr sein? Wohin soll die Gleichheit alles dessen, was Menschen- antilich trägt, fortan das höchste Gesetz sein muß in Deutschland?

Fakt scheint es so. Denn der Erbschaftsteuer wird von den Gesetzgebern in Weimar so gründlich nachgeholfen, daß einmal überhaupt kaum noch viel zu vererben übrig bleiben wird, und daß überdies auch in Zukunft keine nennenswerten Vermögensbildungen mehr zugelassen werden, womit die Bererungsfrage allerdings praktisch die allereinfachste Lösung erfährt. Dazu dienen Ver- mögens- und Besitz-, Zuwachssteuer und die Einkommen- verfassung, alles Steuerformen, die uns auch bisher schon keine unbekannteren Größen gewesen sind, die aber im neuen Deutschland ganz anders angepaßt werden sollen, um die soziale Revolution vollenden zu helfen, deren Anfänge wir ja bisher nur erlebt haben.

Wer da hat, dem wird genommen, heißt tortan die Lösung. Und es wird ihm viel genommen werden, so viel, daß er keinesfalls mehr gar zu weit hinaustragen wird über den Arbeiter nachbar zu seiner Linken oder den Handwerker zu seiner Rechten, daß eine allgemeine Durch- schnittsgleichheit der Verhältnisse erzielt werden wird, an der auch der wütendste Kapitalfeind kein Argernis mehr zu nehmen braucht. Und um ganz sicher zu gehen, wird schließlich das Reichsnotopfer so ausgestaltet werden, daß die Werbestraße des Vermögens nur ja keinen Schaden weiter anstiften kann. Mit der angepaßtesten Ver- steuerung von Besitz und Einkommen wird eine Kon- solidation, eine Enteignung des Vermögens Hand in Hand gehen, von deren Umfang sich bisher nur die wenigsten eine zutreffende Vorstellung zu machen scheinen. Mit dem Erfolg, daß wie der Spartrieb von Vater und Mutter auch der Erwerbtrieb des Kaufmanns, der Ehrgeiz des Angestellten, die Unternehmungslust des Fabrikanten und Industriellen auf die natürlische Art von der Welt stillgelegt werden. Es fehlt wie der Antrieb zu Wehr- leistungen so jede rechnerische Sicherheit für Ausbreitung der Produktion, für Erhöhung der Selbstkosten oder gar für geschäftliche Wagnisse, in denen keinen Blick zu schärfen, seinen Instinkt zu üben das Lebenselement eines Kaufmanns von edstem Schrot und Korn bedeutet. Wer wird das Geld, das er noch sein eigen nennt, in Zukunft zu werdenden Zwecken hergeben, wenn er besürchten muß, daß auf der einen Seite sofort der Staat über den Ertrag der damit zu verrichtenden Arbeit herfällt, auf der andern Arbeiter und Angestellte als Mitberechtigten auftreten, deren Stimme ebenso viel zu gelten hat wie diejenige des Eigentümers? Dabei sind das alles, wie uns Tag für Tag verkündet wird, nur die Anfänge der Sozial- fierung. Mehr und mehr soll der private Eigentum aus der Volkswirtschaft ausgeschaltet werden — womit nur leider auch die private Initiative so sehr lahmgelegt würde, daß die Volkswirtschaft dabei das Nachsehen hätte. Übrig bleiben würde lediglich der ungeheure bürokratische Staatsapparat, dazu geschaffen, um die Arbeit der Bürger ganz und gar in den Dienst der Gemeinschaft zu pressen, und der doch schließlich nichts anderes zuwege bringen würde als den Buchstabenstaat, vor dem schon Eugen Richter seine Zeitgenossen auf das eindringlichste ge- warnt hat.

Wir wollen keine Millionen mehr haben in Deutsch- land — so rief ein sozialdemokratischer Abgeordneter in der Nationalversammlung, als von gegnerischer Seite die un- ausbleiblichen Folgen der jetzigen Steuerpolitik an die Wand gemalt wurden. Der Mann über sah nur die Kleinigkeit, wie viel Segen von den deutschen Millionen bereits gestiftet worden ist, wie tiefgreifende soziale

Funktionen der Vermögenssammlung überhaupt geme- mehr noch als früher innewohnen. Es ist auch hier ver- hältnismäßig leicht, zu verschütten, und doch wieder sehr schwer, befestigt zu schaffen. Es wird auf diesem Gebiete ebenso gehen wie wir es in den letzten Monaten schon auf Schritt und Tritt erlebt haben: man wird die Überreste des kapitalistischen Zeitalters mit Stumpf und Stiel aus- rotten und dann über der so entstandenen Leere jammern. In Russland gäbe jetzt ein Lenin sehr viel daran, wenn er nur die größten Fehler und Irrtümer, durch die er das Wirtschaftsleben zugrunde gerichtet hat, wieder rück- gängig machen könnte. Er kann es nicht. Müssen auch wir erst durch dieses Tal der Tränen gehen, ehe uns bessere Erkenntnis dämmert?

## Zoch über die deutsche Katastrophe.

Die Flugblattpropaganda.

Der französische Generallstab veröffentlicht nun eben- falls Dokumente über den Zusammenbruch der deutschen Westfront und vertritt dabei vornehmlich die Ansicht, daß die deutschen Divisionen zu sehr überanstrengt worden seien. Manche hatten unausgeseht 20 bis 30 Tage ge- kämpft. Die deutsche Armee hatte also eine kolossale nervöse und körperliche Anstrengung durchzumachen, neben der die früheren Offensiven reines Kinderpiel gewesen waren. Schließlich blieben keine frischen Reserven übrig. Die moralischen Kräfte waren nicht weniger tief gesunken als die physischen.

Dann kommt der französische Bericht auf die Propa- ganda der Entente zu sprechen und sagt: Die An- strengungen eines ununterbrochenen Kampfes, der Mangel an Ruhe, die ungenügende Ernährung, die Grippe, trafen, indem sie die körperlichen Kräfte heruntersetzten, auch den Geist der kämpfenden Truppen. Die eifrige, von den Alliierten durch Aufrufe, Flugblätter und Flugchriften in den feindlichen Stellungen getriebene Propaganda ver- stärkte die Demoralisation. Das Verlangen nach Sieg um des Friedens willen erzeugte nach und nach das Ver- langen nach Frieden um jeden Preis, selbst, um einen Rückzug hinter die eigenen Grenzen, wenn auch die Nacht- losigkeit der deutschen Truppen hätte zugegeben werden müssen. Zuerst das Verlangen einzelner, dann das ganzer Verbände kam immer häufiger vor.

## Freilassung der Kriegsgefangenen in England

Tägliche Transporte von 2000 Mann.

Wünchen, 26. August.

In einer Unterredung eines Pressevertreters mit dem Reichspräsidenten Ebert über das Schicksal unserer Kriegs- gefangenen erklärte dieser, daß die Reichsregierung es sich angelegen sein lasse, die Geisze der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit auch auf diesem Gebiete durchzusetzen. Ein erfreulicher Erfolg sei gerade heute zu verzeichnen. In der Nacht zum Montag sei eine Erklärung der englischen Re- gierung eingetroffen, daß sie willens sei, die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen nach Möglichkeit zu beschle- nigen und daß täglich Transporte von 2000 Mann in der nächsten Zeit beginnen sollen. Dafür, daß dieses Beispiel Englands auch bei seinen Verbündeten alsbald Nach- ahmung finden werde, liegen zurzeit noch keine bestimmten Anzeichen vor.

## Rückführung über Köln.

Vom Stab der Gruppe Rhein wird über die Rück- führung der in England befindlichen Kriegsgefangenen ge- meldet: Nach Mitteilungen des englischen Armeekom- mandos an den deutschen Generallstaboffizier des Präidentopfes Köln wird die Rückführung der deutschen, in englischen Händen befindlichen Kriegsgefangenen vor- ausichtlich am 30. August beginnen. Bei der Abnahme- kommission Köln-Deutz würde etwa alle zwei Tage ein Bahntransport von 2000 Kriegsgefangenen eintreffen. Es ist beabsichtigt, die Rüge abwechselnd den Durchgangs- lagern Siegen und Meschede zuzuleiten.

## Schwierigkeiten im letzten Augenblick!

Leider scheinen die frohen Hoffnungen doch noch ge- trübt werden zu sollen, denn im Augenblick der Druck- legung wird bekanntgegeben, daß die obige Mitteilung an die Reichswehrgruppe Rhein nur mündlich gelangt und in nicht offizieller Form erfolgt ist. Wenigstens muß das aus nachstehender Drahtung entnommen werden:

Nach einigen Minuten erschien Mrs. Elliot, und sobald sie ihren Besucher erkannte, erhob sie ihr forgenvolles Gesicht.

„Wollen Sie nicht bitte näher treten, Sir Fran- cis; wir sind gerade beim Lunch!“

„Nein, ich danke, ich komme nur auf einen Augen- blick. Ich möchte Sie um eine große Vergünstigung bitten, Mrs. Elliot. Ich möchte nämlich gern, daß Sie mir alle Ihre jungen Damen auf ein paar Stun- den anvertrauen; einer meiner Künstlerfreunde ist aus Indien zurückgekehrt und hat seine Zeichnungen bei Lucas in der Bondstreet ausgestellt. Heute ist der erste Tag, so halbwegs privatim, und wenn Sie mir Ihre jungen Damen anvertrauen wollen —“

„O, sie werden entzückt davon sein.“

„Darf ich sie um drei oder halb vier Uhr abholen?“

„Vielleicht ist halb vier Uhr noch besser.“ Dann sagte sie abgerund: „Sagten Sie alle, Sir Francis? Olga und Brenda sind frei, das weiß ich, und die übrigen Mädchen werden sich auch sehr freuen, aber Brifeis — Mrs. Vallert — ja, wissen Sie, sie und ich hatten eigentlich heute nachmittag etwas Hausarbeit vor.“

Er erröte wie ein Schuljunge.

„Aber — habe ich Ihnen nicht gesagt,“ fuhr er stöhnend fort, „daß mein Freund Heathersone auch einige schottische Skizzen aus Aberdeenshire ausstellt — Mrs. Vallert würde das jedenfalls interessieren — wenn es Ihnen irgendwie paßt.“

„O gewiß, Sir Francis,“ sagte die Witwe mit leisem Erschauern über seine übermäßige Dringlichkeit.

„Ich werde also pünktlich um halb vier Uhr hier sein. Tausend Dank.“

Damit ging er und fuhr nach einem Restaurant in der Bondstreet, wo er einen Teetisch für sieben oder acht Personen herrichten ließ. Dann besorgte er kleine Binnensprüche für die Plätze der jungen Mädchen und lehrte endlich mit zwei Wagen nach Devonshireplace zurück, um die sechs jungen Mädchen in die Bilder- galerie zu führen.

Frank Gordon war von seinem Unternehmen sehr befriedigt. Er war in London ziemlich auf sich selbst angewiesen: die meisten seiner Freunde und Kameraden

Frankfurt a. M., 26. August.  
Der Stab der Gruppe Rhein in Bad Domburg er- hielt die Mitteilung, daß der von den Engländern ge- schickte sofortige Bahntransport der deutschen Kriegs- gefangenen vom 26. bis zum 30. August stattfinden wird. Es bleibt es einzuweisen bei dem bisherigen Stand der An- fangenerfrage.

Von anscheinend gut unterrichteter Berliner Seite wird dazu bemerkt: „Auch diese Mitteilung scheint nicht genau zu sein. Es ist viel mehr anzunehmen, daß in den zwischen den Alliierten Verhandlungen über die Rück- führung der Kriegsgefangenen angeknüpft wurden, die aber noch zu keinem Abschluß gelangt sind und die er- wähnte Mitteilung des englischen Oberkommandos in der deutschen Generalstabsoffizier vertritt und in unperfekter Form weitergegeben worden. Es ist nicht anzu- nehmen, daß von englischer Seite eine Sondermaßnahme in der Gefangenenfrage getroffen wird, die Entschärfung über die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen durch- vielmehr von den Alliierten gemeinsam getroffen werden. Die erste Nachricht über die angebliche Heimkehr der deutschen Gefangenen hat bedauerlicher Weise Hoffnungen erweckt, die sich als trügerisch erweisen. Sie sind im ersten Augenblick auch durch Äußerungen des Reichsprä- sidenten Ebert genährt worden, die ohne genaue Kenntnis der wirklichen Lage getan wurden.“

## Der erste Akt der Gerichtskomödie.

Kronprinz Rupprecht als Angeklagter.

Paris, 26. August.

Innerhalb von zwei Monaten werden eine Anzahl deutscher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die dem Kriegsverbrechen in Luxemburg beschuldigt werden, vor einem Kriegsgerichtshof in Nancy zu erscheinen haben. In diesen Beklagten gehört auch Kronprinz Rupprecht von Bayern. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Kronprinz Rupprecht den Rang eines Feldmarschalls einnimmt, wird dieser Gerichtshof auf besondere Weise zusammengesetzt werden; als Präsident wird einer der französischen Marschälle auftreten.

## Transport- oder Kohlennot?

Geringe Vorräte an der Ruhr.

Essen, 26. August.

Gegenüber den Darstellungen, wonach die Kohlen- lediglich eine Transportnot sei und die Kohlenvorräte an den Becken immer höher anwachsen, muß festgestellt werden, daß aus sämtlichen Becken des Ruhrreviers gegenwärtig die Brennstoffvorräte knapp so groß sind wie die Förder- zweier Tage. Am 16. August betragen die Kohlenvorräte 129 000 Tonnen, die Vorräte an Koks 314 000 Tonnen und an Bricketts 800 000 Tonnen, eine Menge, die heute nicht nennenswert zugenommen haben wird. Gegenüber betragen die Lagerbestände auf den Becken im Ruhrrevier am 18. d. Mts. 8,87 Millionen Tonnen, also nicht zutreffend, daß keine Kohlennot, sondern eine Transportnot bestehe, wenn auch unzweifelhaft aus der geringen Förderung entstehende Kohlennot durch die unzureichende Bagengestellung für den Kohlentransport noch gesteigert wird.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Besuch Eberts in Wünchen. Bei einem Gast- zu Ehren des Reichspräsidenten Ebert und des Reichs- ministers Roske anlässlich der Übernahme der bayerischen Truppen in die Reichswehr erhob der bayerische Reichspräsident Hofmann das Glas auf ein treues Zusammen- arbeiten Bayerns mit dem Reich für alle Zeit. Reichspräsident Ebert trank auf das Wohl Bayerns. Er äußerte, daß er selbst Süddeutscher sei und es als seine vornehmste Aufgabe betrachte, die süddeutsche Eigenart, die es nur immer die Reichsverfassung zulasse, zu wahren und zu fördern. Er gedachte der schweren Bedenken, die der Wähler in diesem Augenblicke mit dem Bundes- die Wals für immer ein unlöslicher Bestandteil Bayerns bleibe. Der Reichspräsident konnte die erfreuliche Mit- teilung machen, daß die unablässlichen Bemühungen

## Das Mädchen von Athen.

Roman von William Glad.

Genehmigte Uebersetzung aus dem Englischen.

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Was sag deine Kusine eben, ehe ich kam?“ fragte Gordon.

„O, das war eins von ihren selbstgedichteten Vie- dern. Sehen Sie, wir gehen jeden Morgen in den Park, und da macht sie zuweilen solche Verse. Wenn dann die anderen manchmal fort sind, gehen wir hie- her, und sie spielt. Haben Sie schon jemals so spielen hören? Sie läßt das Klavier reden, es sagt alles, was sie sagen möchte, und dazwischen singt sie dann ganz leise die Verse.“

Die Türe öffnete sich, aber nicht Befehls trat herein, sondern Olga Elliot brachte diesmal dem Knaben sein Abendbrot.

„Nun, Mutter, was sagst du zu dem griechischen Mädchen?“ fragte Frank Gordon, als sie nach Hause fahren.

„Frankie, Junge, ich glaube, du hättest übertrieben, als du von ihr sprachst. Das ist ja eine süße Dede mit ihren großen Augen, ihrem freundlichen Lächeln und ihrer sanften Stimme. Die wird noch manchem Manne gefährlich werden. Gehe ihr aus dem Wege, Frankie! Gehe ihr aus dem Wege, das rate ich dir.“

„Ja?“ fragte er etwas erschaut. Und dann fügte er ruhig hinzu: „Du irrst dich, Mutter, mir droht von ihr keine Gefahr. Ich werde dir demnächst sogar einen Brief schreiben.“

Zwei Tage darauf fuhr Frank Gordon bei Mrs. Elliot vor, sprang aus dem Wagen und klingelte. Nach einiger Zeit erschien das Hausmädchen.

„Kann ich Mrs. Elliot sprechen?“

„Die Herrschaften sind beim Lunch,“ meinte sie zweifelhaft.

„Ja, ich weiß, ich möchte sie auch nur einen kurzen Augenblick sprechen. Wollen Sie es ihr bitte sagen. Nein, danke, ich will hier unten warten.“



# Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

## Erhöhung des Standes der deutschen Valuta in Holland.

Aus dem Haag, 27. August. (tu.) Der Stand der deutschen Valuta ist außerordentlich fest. Die Notierungen erhöhten sich sprunghaft um 2 Gulden, wie es heißt hauptsächlich infolge von Rückkäufen und Deckungskäufen auf die Meldung hin, daß der Umtausch der Banknoten nicht Tatfache werden soll.

## Gehorsamsverweigerung deutscher Truppen im Baltikum.

Berlin, 27. August. (tu.) Ueber eine Gehorsamsverweigerung deutscher im Baltikum stehender Truppenteile wird aus Mitau gemeldet. Die im Baltikum stehenden deutschen Truppen weigern sich, dem Zurückziehungsbefehl der deutschen Regierung nachzukommen und haben beschlossen, im Lande zu bleiben. In einem Telegramm an den Oberpräsidenten Winnin und die Reichsregierung fordern sie die Einlösung des feinerzeit von der lettischen Regierung gegebenen Versprechens des Bürgerrechts und der Ansiedelung und haben ihre Führung um Unterstützung gebeten.

In Mitau ist es zu Zusammenstößen mit lettischem Militär gekommen, wobei zwei lettische Kompanien entwaffnet und die lettische Kommandantur geplündert wurde. Graf von der Goltz hat in einem Schreiben an den lettischen Oberbefehlshaber dieses genehmigt und sein Bedauern ausgesprochen. Von der Goltz hat weiter Befehl an die Truppen erlassen, in der die Widersehung der Truppen gegenüber den Befehlen der Regierung genehmigt wird.

## Volle Wiederaufnahme der Arbeit in Oberschlesien.

Breslau, 27. August. (tu.) Auf Grund des verschärften Belagerungszustandes hat sich gestern die gesamte Arbeiterschaft der ober-schlesischen Gruben und Hütten entschlossen, die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

## Der internationale Ausschuss vom Roten Kreuz bittet um Heimförderung der deutschen Kriegsgefangenen.

Bern, 27. August. (tu.) Der internationale Ausschuss vom Roten Kreuz verwendet sich in einem Briefe vom 22. ds. M. beim internationalen Obersten Rat für die möglichst rasche Heimförderung der Kriegsgefangenen aus den Entente-Ländern. Trotz des formellen Grundes, daß der Friedensvertrag immer noch nicht von drei Großmächten der Alliierten unterzeichnet sei, sollte der darin vorgesehene Heimführung der Kriegsgefangenen nun nichts mehr im Wege stehen. Wenn die Heimführung der beträchtlichen Menschenmassen sofort nach Inkrafttreten des Vertrages beginnen würde, so würde sie schon vor Eintritt des Winters beendet sein. Deshalb wünscht das Komitee dringend, daß die in Artikel 215 vorgesehene Sonderkommission in den Stand gesetzt wird, ihre Arbeiten sofort zu beginnen. Diese Maßnahme würde beweisen, daß die Entente die Kriegsgefangenen nicht einer weiteren Winterkriegsgefangenschaft aussetzen und Anordnungen treffen will, um die rasche Durchführung einer der Hauptbestimmungen des Friedensvertrages zu ermöglichen.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 27. August 1919.

### Mitteilung aus der Ratsitzung vom 25. August.

Beurlaubt Stadtrat Schlichenmaier. 1. Man genehmigt den Abschluß auf Lieferung von 10 Waggon Feuerholz aus Heeresbeständen. 2. Die Regulierung des unteren Teils des Saubachs war als Notstandsarbeit gedacht. Da in der Stadt keine Arbeitslosigkeit, eher Arbeitermangel herrscht, besteht keine Aussicht, daß Uebersteuerungszuschüsse erlangt werden. Für künftige Ausführung sollen aber die nötigen Vorarbeiten mit erledigt werden. 3. Zum Bauvorhaben Kögner werden vorbehaltlich der Nachprüfung Baukostenzuschüsse in Höhe von 41475 M. bewilligt. 4. Da kaum noch Aussicht besteht, daß die Wohnungsnot in diesem Jahre durch Neubauten behoben wird, soll der Rest der zu Baukostenzuschüssen bewilligten Summe, noch rund 20000 M., zur Unterstützung des Ausbaus von Dachwohnungen verwendet werden. 5. Bei Bewilligung einer Zusatzrente regt der Vorsitzende an, Mittel bereitzustellen, um bedürftigen Rentempfängern und anderen Bedürftigen der Stadt die Beschaffung von Lebensmitteln und Heizstoffen durch Ausgabe von Gutschein zu erleichtern. Man beschließt, entsprechender Vorlage entgegenzusehen. 6. Ein Antrag Schumann, die Hilfskräfte bezüglich der Teuerungszulagen den Beamten und festangestellten Hilfsarbeitern der Stadt gleichzustellen, wird der hohen Kosten wegen und weil die städtischen Kollegien aus denselben Gründen von Anfang an zwischen festangestellten und Hilfskräften unterschieden haben, abgelehnt. Der Rat ist aber geneigt, einen billigen Ausgleich auch hier eintreten zu lassen, und sieht zunächst entsprechender Vorlage entgegen. 7. Das städtische Grundstück am Gründchenweg soll zur Anlage von Särberegnern verpachtet werden. 8. Der Abort in der Turmhalle soll in Ordnung gebracht werden. 9. Es war der Wunsch geäußert worden, den Stadtverordneten an Stelle des Sparkassenvorraums eine andere Kleiderablage zu beschaffen. Die deshalb angestellten Erwägungen haben kein befriedigendes Ergebnis gezeigt, insbesondere wollen die Herren im Sitzungssaal selbst nicht gefallen. Die Unterbringung von Männeln usw. im Winter und bei nasser Witterung im Sitzungssaal wird nicht angenehm empfunden werden. Der Rat beschließt deshalb, den Stadtverordneten den Sparkassenvorraum weiter zur Verfügung zu stellen, ihn aber während der Sitzung verschlossen zu halten und den Schlüssel im Sitzungssaal aufhängen zu lassen. 10. Die beim Landesvermessungsamt bestellten Abzüge der Flurkarte für Wilsdruff sind teuer geworden. Nachdem Verhandlungen deshalb erfolglos gewesen sind, bewilligt man den 170 M. betragenden Aufschlag. Junfer soll aber erneut mit der Firma Ueberall & Ehner wegen Bearbeitung des Bauungsplans in Verhandlung eingetreten werden. 11. Von dem Bericht über Anstreichen falschen Papiergeldes nimmt der Rat Kenntnis. Die aufgestellte Anweisung an die Kassenbeamten wird gutgeheißen. 12. Von der Firma Fischer & Co. liegt der abgeänderte Vertragsentwurf über Aufstellung

von Plakatsäulen vor. Der darin enthaltene Tarif steht für Wilsdruffer Einwohner 25 vom Hundert Ermäßigung vor. Der Entwurf findet Billigung. Zu Punkt 1—5, 7—10 und 12 bedarf es der Zustimmung der Stadtverordneten. Uebrigens wurden noch 14 Punkte erledigt.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag den 28. August nachm. 6 Uhr: 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Wahl eines stellv. Schriftführers. 3. Ableben der Geisteskranke Wurzel. 4. Stadtrat Dinndorf Stiftung. 5. Schadenersatz Senrich durch Lagerung städt. Kohle. 6. Kleidungsbeihilfen für hiesige Ziehkinder. 7. Pachtweise Ueberlassung von Land am oberen Park an Einhart. 8. Verpachtung von Land am Gründchenweg. 9. Dreschen mit Motor in der Nähe öffentl. Verkehrsraums. 10. Besuch der Kriegsbeschädigten-Vereinigung am Gelaß der Einkommensteuer. 11. Sparkasse, Fernsprechanlage. 12. Erhöhung der Freibankgebühren. 13. Entschädigung an Herrn Stadtrat Dr. Kronfeld fürs Mieteinigungsamt. 14. Holzverforgung. 15. Baukostenzuschüsse. 16. Notwohnungen (Dachausbauten). 17. Kleiderablage für die Stadtverordneten. 18. Notstandsarbeiten. 19. Bebauungsplan. 20. falschgeld. 21. Plakatsäulen. 22. Feuerungsanschlag an die Hebammen. 23. Ziegelei Pratorius.

— Hauptversammlung der Schützengilde. In der am 20. August unter Vorsitz des derzeitigen Vorstandes, Herrn Rechtsanwält Dr. Kronfeld, stattgefundenen Hauptversammlung wurde beschlossen, in diesem Jahre erstmalig wieder nach dem Kreise ein Schützenfest, und zwar am Sonntag und Montag den 14. und 15. September, und acht Tage später die sogenannte Klein-Kirmes abzuhalten. In den Verein aufgenommen wurden die Herren Bahnhofswirt Albin Thomas und Hermann Buchert, Besitzer des Gasthauses „Zur guten Quelle“. Mit Dank wurde am Schluß der Versammlung das Anerbieten des Schützenhauswirtes, 150 Mark zum Königshieten beizutragen, entgegengenommen.

— Akkordarbeit, ein Mittel zur Rettung unseres Volkes. Der Vorwärts beschäftigt sich in einem Aufsatz nochmals mit der bevorstehenden schweren Kohlenkatastrophe und weist darauf hin, daß darüber allgemeine Klarheit herrsche, daß die gefährvolle Lage nur durch gesteigerte Arbeitsleistungen behoben werden könne. Die Revolution in Deutschland hat, so führt das Blatt aus, durch den Niederbruch auch der Autorität in der Produktionsleistung viele unseelige Hemmnisse ausgelöst. So sehr wir im Anfang begrüßt haben, daß die Akkordarbeit beseitigt worden ist, weil in einem Staate mit gesundem Pflichtgefühl aller Volksschichten es keines äußeren Zwangsmittels zur Arbeit bedarf, so groß ist die Enttäuschung darüber, daß die Pflicht zu nützlicher Arbeit für das Volksganze nicht überall geübt wird. Heute erkennen gerade in der Arbeiterschaft recht erhebliche Kreise die Notwendigkeit, die Bezahlung nur nach Maßgabe der Anwesenheit in den Betrieben zu reformieren und an ihre Stelle die Bezahlung der wirklichen Arbeitsleistung zu setzen. Der Umstand, daß die Arbeitslustigen den gleichen Lohn erhalten wie die Arbeitslustigen, wirkt lähmend auf die guten Elemente in der Arbeiterschaft. Die Regelung der Lohnfrage muß so erfolgen, daß der tüchtige Arbeiter entsprechend seinem besonderen Fleiß immer den höchsten denkbaren Lohn erreichen kann und daß der träge Arbeiter gezwungen ist, ein gewisses Minimum von Arbeit zu leisten, wenn er einen auskömmlichen Lohn erzielen will. Der eine Weg dazu ist die Einführung der Akkordarbeit. Sie ist vernünftig gehandhabt, die gerechteste Grundlage für die Verbesserung des Arbeitslohnes. Sie wird den vernünftigen Arbeitern ohne weiteres als erwünscht erscheinen, weil sie damit ihre Arbeitsfähigkeit unmittelbar in beträchtlich höhere Löhne umsetzen können als sie heute durch den Stundenlohn erreichen. Neben der Akkordarbeit ist ein sonst in Deutschland bekämpftes aber in Rußland mit sehr viel Nutzen angewandtes System der Prämienlohnung zu erwägen. Die große Not, in der sich unser Volk befindet, rechtfertigt jede Maßnahme, durch die der Gesamtheit eine Erleichterung verschafft wird. Für die Rettung unseres Volkes müssen alle Mittel angewandt werden.

— Der Preis des Auslandszuckers. Wie schon gemeldet wurde, wird das Wirtschaftsministerium den Kommunalverbänden demnächst eine Zuweisung von ausländischem Zucker zuteil werden lassen, die zu Einmachzucker zur Verteilung gebracht werden soll. Der landesweit festgesetzte Preis beträgt 3,85 Mk. für das Pfund.

— Ausweisung aller Ausländer und Staatenlosen. Die sächsische Regierung und der Militärbefehlshaber für Sachsen haben die Ausweisung aller Ausländer und Staatenlosen angeordnet, die verdächtig sind, auf Gewalttaten gegen den demokratischen Staat hinzuwirken.

— Deutsche Kriegsanleihe zog am 25. August an der Berliner Börse von 79,12 auf 79,40 an und ging dann auf 79.

— Die Ziehung der 4. Klasse der 175. Sächsl. Landeslotterie erfolgt am 10. und 11. September.

— Kein Mühlenarbeiterstreik in Sachsen. Die durch die Zeitungen gegangene Meldung von einem Streik der Mühlenarbeiter in Sachsen entspricht nicht den Tatsachen. Im Gegenteil wurde zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der sächsischen Mühlenindustrie ein gestaffelter Landestarif abgeschlossen.

— Beförderung von Unteroffizieren zu Offizieren. Von verschiedenen Seiten wird angenommen, daß die Offizierslaufbahn nicht allen Unteroffizieren offen steht, sondern nur Angehörigen gewisser exklusiver Kreise vorbehalten bleibt. Dagegen teilt uns das Ministerium für Militärwesen mit, daß die Beförderung zum Offizier, sofern sie nicht wegen Auszeichnung vor dem Feinde ohne weiteres erfolgt oder bereits erfolgt ist, vom Bestehen einer Offiziersprüfung abhängt. Zu dieser Prüfung werden Unteroffiziere mit Obersekundarstufe ohne weiteres, sonstige Unteroffiziere nach Teilnahme an einem sechs-wöchigen Schul-Lehrzuge zugelassen. Letzteren schließt sich eine einfache Prüfung an, die über die Zulassung zur Offiziersprüfung entscheidet. Jeder aktive Unteroffizier hat das Recht, sich zu einem dieser Schullehrzüge auf dem Dienstwege anmelden zu lassen.

reichsregierung für baldigste Heimförderung unserer

eingewanderten Brüder nun endlich von Erfolg gekrönt sein. \* Regierungsmaßnahmen gegen Unruheherde. Die weitgehende Agitation der letzten Zeit in verschiedener Richtung hat den Oberbefehlshaber Rostke veranlaßt, für Berlin das Erscheinen neuer Tageszeitungen, den Druck und Vertrieb von Flugblättern ohne besondere Genehmigung zu verbieten. Ferner wird auf Grund des Belagerungszustandes der An- und Verkauf von Schießwaffen, Munition und Sprengmitteln für den Landespolizeibezirk Berlin grundsätzlich verboten. Alle Flugblätter sind vorzuliegen. Solche, die nicht dem Zwecke der Berichtigung dienen, werden selbstverständlich genehmigt.

\* Bischofskonferenz und Kriegsgefangene. Die Bischofskonferenz in Fulda hat eine Erklärung gegen die Umwidmung unserer Kriegsgefangenen beschlossen, in der es heißt: Wir unterzeichnen, in Fulda versammelten Bischöfe, öffentlich unsere Enttäuschung aus über dieses unverständliche Unrecht. Unsere deutschen Brüder, die in einer durch nichts mehr zu rechtfertigenden Gefangenenschaft zurückgehalten werden, geben wir die feierliche Versicherung, daß wir, wie bisher, so künftig unablässig bemüht sein werden für ihre alsbaldige Befreiung. Die von Lawer und Sorge so grausam gequälten Angehörigen der belagerten Festungen aber mühen uns überzeugend zu machen, daß von uns jeder nur mögliche Weg beschritten wird, um zu erreichen, daß die fortgesetzte unmenschliche und widerchristliche Handlungsweise der Entente-Regierungen gegen die armen Opfer der Gefangenenschaft endlich beendet wird.\*

## Nah und Fern.

Das erste Telegramm Berlin—Rom. Die italienischen Blätter melden, daß nach vier Kriegsjahren das erste Telegramm von Berlin nach Rom folgendermaßen lautet: An das Ministerium der Post und Telegraphen, Rom. Die telegraphische Verbindung zwischen Italien und Deutschland ist durch den Draht Berlin—Mailand wieder aufgenommen worden. Gezeichnet: Reichspostministerium.\*

\* Deutsche Arbeiterkinder in Dänemark. Nachdem bereits 400 deutsche Kinder in diesem Sommer zur Erholung in Dänemark gereist haben, hat sich nunmehr die dänische sozialdemokratische Parteiorganisation an ihre Mitglieder gewandt, worauf sich zahlreiche Arbeiterfamilien bereit erklärten, deutsche Arbeiterkinder zu sich zu nehmen. Das Justizministerium gewährte, um den Besuch zu beschleunigen, in der Postfrage noch besondere Erleichterungen, indem es gestattete, daß die Kinder auf Sammelplätzen reiten. Bis zur deutschen Grenze besorgen die deutschen Organisationen die Reise der Kinder. Von der Grenze ab übernehmen die dänischen Gewerkschaften die Sorge und Kosten des Besuchs.

\* Tragen der Marineuniform für Entlassene verboten. Ehemaligen Angehörigen der Marine ist das Tragen der vollständigen Uniform verboten. Die Uniform muß wie die anderer Militärangestellte, als Zivilkleidung verwendet sein. Ruwidderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

\* Baumvollzufuhr nach Deutschland. Kurzzeit werden aus polnischer Lagerhäusern bedeutende Quantitäten Baumwolle, die feinerzeit für Rechnung deutscher Kaufleute angesetzt wurden, nach Deutschland abtransportiert.

\* Reiseerlaubnis in Sachsen. Die sächsische Eisenbahnverwaltung hatte die verlässliche Aufhebung der Reiseerlaubnis in Aussicht genommen. Infolge des ungleichen der ober-schlesischen Kohle und der damit verbundenen neuen Verknüpfung der Kohlenfrage, hat sich die Eisenbahnverwaltung jedoch genötigt gesehen, von der Durchföhrung dieses Planes Abstand zu nehmen.

## Neueste Meldungen.

### Die Untat eines englischen Soldaten.

n. Köln, 26. August.

Großes Aufsehen erregt hier eine erst bekannt gewordene Ausschreitung eines englischen Soldaten, die sich am Ende voriger Woche auf der Venloer Straße in Köln am hellen Tage ausrug. Ein Polizeibeamter kam dabei zu Tode und das trug sich auf folgende Weise zu: Ein weißes Mädchen ging mit einem englischen Soldaten ab einem Sergeanten über die Straße. Als die drei zu einem Postkasten vorüberzogen, bemerkte das Mädchen in seinem Begleiter, der Polizist habe es einmal wegen Verlebens mit Engländern angezeigt. Darauf zog der Soldat seinen Revolver und schob den Schußmann nieder. Der Sergeant schlug außerdem den Polizisten mit seinem Gehörgehör ins Gesicht. Es gelang, den Sergeanten zu beschützen, während der Mörder bisher noch nicht erwischt ist.

Die Untat auf offener Straße geschah, waren zehntausende Passanten Zeugen der rohen Tat. Trotzdem wurde in der breiten Öffentlichkeit nichts bekannt, da die Wasser angeworfen wurden, keine Beile über den Unfall zu bringen.

### Nächste Revolution am 9. November.

Berlin. Von maßgebender militärischer Seite wird behauptet, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Revolution für den kommenden 9. November einen neuen Anlauf ins Werk zu setzen beabsichtigen. Indessen werde mit allen militärischen Machtmitteln dagegen vorgegangen werden.

### Deutschen- und Judenhege in Brinn.

Wien. Die Blätter veröffentlichen Meldungen über die Deutschen und Juden gerichtete Unruhen in Italien, wobei in größeren Straßen die deutschen Firmenwachen und Straßenschützer herabgerissen und zertrümmert wurden. An den Ausschreitungen waren auch Legionäre und Wachen der besseren Gesellschaft beteiligt. Wichtigkeiten zwischen England und Frankreich.

London. Zwischen England und Frankreich sind ernstliche Differenzen wegen des linken Abenteurers entstanden. Engländer haben sich mit Entschiedenheit gegen die Errichtung einer internationalen Republik ausgesprochen und ist nicht abgeneigt, von Dr. Voran an Deutschland auszulernen.

### Das Schicksal Oberschlesiens.

London. In Unterhaufe erklärte Lloyd George, daß die Unabhängigkeit Oberschlesiens zu Deutschland oder zu Polen lediglich durch Abstimmung festgelegt werde. Engländer stellen sich durch die Polen nicht vor vollendete Tatsachen stellen und werde solche niemals anerkennen.

### Wilsfond Beta!

New York. Das Repräsentantenhaus nahm einen hohen Zehntelzins für Volkswaffen an, wodurch die Einfuhr der amerikanischen Gewehre umhöglich wird. Die Demokraten weisen gegen die Vorlage, der Präsident legt wahrscheinlich sein Veto ein.



— Ueber die dauernden Aufgaben des deutschen evangelischen Kirchentages, der Anfang September in Dresden tagt, äußert sich der stellvertretende Vorsitzende des deutschen evangelischen Kirchenausschusses, Konsistorialpräsident D. Dr. Böhme (Dresden). Der Kirchentag soll danach als dauernde Einrichtung folgende Zuständigkeiten haben: Die Vertretung des evangelischen Deutschlands, seiner religiösen und sittlichen Aufgaben und seiner Landeskirchen gegenüber dem Reich, seiner Gesetzgebung und Verwaltung, gegenüber den Einzelstaaten auf Anregung der zuständigen Landeskirche, gegenüber anderen Kirchengemeinschaften wie Religionsgemeinschaften, die kirchliche Versorgung der Evangelischen im Auslande, die der Landeskirchen zu freien Volkskirchen. Damit sind zugleich die Ziele des künftigen Kirchenbundes, dessen oberstes Organ der Kirchentag sein wird, vorgezeichnet.

— Der Verband der Schneider-Innungen Sachsens, der mit 85 Innungen über 5000 Mitglieder umfaßt, hielt am Sonntag und Montag in Chemnitz seinen 40. Verbandstag ab. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden Direktor Pflugbeil, Dresden, der in kurzen Zügen ein scharf umrissenes Bild von der Tätigkeit des Verbandes und der Vertretung der Interessen des Schneiderhandwerks zeichnete, hielt der Gewerbelammerpräsident Dr. Engelmann (Plauen) einen längeren Vortrag über das Thema „Die Sorgen des Handwerks“. Im weiteren Verlaufe des Verhandlungstages wurde zur Frage der Gehilfenlöhne mitgeteilt, daß ausgebehnte Verhandlungen mit den Gehilfenorganisationen bis jetzt zu keiner Einigung geführt haben. Für die nächste Zeit sei jedoch die Schaffung eines sogenannten Reichstaxifs auf vollständig neuer Grundlage unter Anlehnung an den seit 30 Jahren bestehenden Schweizerischen und englischen Tarif ins Auge gefaßt. Im geschäftlichen Teil der Tagung wurden der Kassenbericht und der Haushaltsplan einstimmig genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurden sämtliche ausstehende Herren wiedergewählt. Der nächste Verbandstag soll in Rochlitz stattfinden.

— Tharandt. Die Wettkämpfe für die Jugendturner werden dieses Jahr, wie vor dem Kriege, wieder in den Bezirken abgehalten. Kommenden Sonntag werden die

## Die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff

machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß die **Brot- und Milchmarken** für die nächste Versorgungszeit ab heute gegen Ausweis bei uns abgeholt werden können. Der Ausweis muß mit der Unterschrift des betreffenden Gemeindevorstandes und dem Gemeindestempel versehen sein. Diese Versendungsart erfolgt mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Meißen.

**Wilsdruffer Tageblatt**  
Arthur Schunke.

Jugendabteilungen der Turnvereine des Planschen Grundes sich in Hainsberg einfinden und mittags 1/2 1 Uhr gemeinsam nach dem waldumrauschten Tharandt marschieren. Die Trommler und Pfeifer des Hainsberger Turnvereins werden mit stolzen Weisen den Weg erleichtern. Das Turnen findet auf dem Spielplatz des Stadtbades von 1/2 3 Uhr an statt. Das Wettturnen besteht in Hochspringen, Kugelstoßen, 100 m Lauf in zwei Altersklassen. Als Wettspiele sind Barlauf, Faust- und Schlagball vorgesehen. Auch für Sondervorfahrungen sind Vorkehrungen getroffen.

— Glauchau. Die letzte Stadtorordnetenversammlung aufserordentlich kürzlich. Ganz unerwartet entlud sich längst angesammelter Zündstoff gegen Bürgermeister Brin.

Den Anlaß gab die Entlohnung der Hilfsarbeiter in dem Rathaus, in der der Rat einen ablehnenden Standpunkt wegen des Abschlusses eines Tarifvertrages einnahm. Gegenüber einer Kommission dieser Hilfsarbeiter, die sich nach der Angabe eines Stadtorordneten der Bürgermeister in fast ungläublichen Ansprüchen geäußert hatte. Auch die Stadtorordneten habe der Bürgermeister in dieser Weise bloßgestellt, die den stärksten Widerspruch herausrief. Die Wiedergabe dieser Äußerungen rief die größte Erregung im Kollegium hervor. Von mehrheitspolitischen Seite wurde die Handlungsweise des Bürgermeisters als Verbrechen bezeichnet, die zur Herabsetzung von Gehältern geeignet sei. Die Unabhängigen stellten den Antrag auf Forderung des Bürgermeisters ohne Pension, der abgelehnt wurde. Angenommen wurde dann u. a. ein schriftliches Ultimatum, die Forderungen der Hilfsarbeiter bis spätestens 1. Sept. nach den Beschlüssen des Stadtorordnetenkollegiums zu regeln. Der Bürgermeister soll der nächsten Sitzung Aufklärung über seine Äußerungen geben.

— Leipzig. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang, in der Bergstraße eine große falschmünzereische Werkstatt aufzubrechen und dabei eine Bande von 8 falschmünzereischnehmern. Sie beschlagnahmte 3584 falsche 50-Markstücke. Wie festgestellt wurde, sind innerhalb 6 Wochen aus dieser Werkstatt 6110 falsche 50-Markstücke herausgegangen, die über das ganze Reich, besonders Leipzig, Berlin, Pforzheim und andere süddeutsche Städte vertrieben worden sind.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Götter.  
Inseratentel: Arthur Schunke beide in Wilsdruff.

**Birkenstämme**  
zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unter 5548.

Sauberes, ehl. Saugmädchen, welches sich in häuslichen Diensten eignet, 1. September gesucht.  
**Paul Böger**,  
Rest. zum Transvaalbaum

**Todesanzeige.**  
Witwoc früh 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, Frau  
**Agnes Amalie Köhler.**  
Dies zeigt tiefbetäubt an  
G r u n d s c h, Röhrsdorf, Losen, Dresden,  
am 27. August 1919  
**Der trauernde Gatte.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Tanz-Lehr-Institut von Willy Herrmann**  
Dresden-Tr. 23, Burgsdorffstr. 5 part.  
Donnerstag den 28. August abends 7 Uhr beginnt ein **Tanz-Lehr-Kursus** im Gashof  
**Goldener Löwe, Wilsdruff**  
Dauer desselben 3 Monate — Kursus 25 Mk.  
Gelehrt werden sämtliche Rund-, Gesellschafts- und Karreentänze, sowie die neuesten Tänze wie Boston-Walzer, Foxtrott, Balce-Bleu, Konter, Lancier.  
Für gewissenhafte gründliche Ausbildung leichte ich vollste Garantie. Beschäftigte Anmeldungen erbitte im Unterrichtslokal oder in meiner Wohnung bewirken zu wollen.  
**Willy Herrmann, Tanzlehrer.**

**10 Tischler**  
für Bureau- u. technische Möbel  
für dauernde Arbeit sucht sofort  
**R. Reiß, Liebenwerda**  
Fabrik technischer Artikel.

**Für Schlachtpferde**  
zahlt die höchsten Preise  
**Kopfschlächtere Quasdorf,**  
Meißen, Neugasse 70.  
Fernsprecher 237.

Preiswerte  
**Brant-  
schleier**  
Eduard Wehner  
Markt. 2064

**Achtung!**  
Vorrätig sind  
**Pantoffeln** in allen Größen,  
**Hanschuhe** in Stoff u. Leder.  
Alle Stoffe wirkt man nicht weg, sondern läßt sich Hanschuhe, Turnschuhe u. Pantoffeln anfertigen  
**Jedlstr. 183,**  
im Laden.

**Birnen, Aepfel** sowie  
**andere Obstarten**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Alfred Jäpel, Mohorn.**  
**Kupfervitriol**  
zum Beizen des Saatgetreides, ganz und rein gestochen, jederzeit zu haben bei  
**Alfred Pietzsch.**

**Brennholz**  
Scheite und Rollen  
hat laufend abzugeben  
**Richard Eckelt**  
Holzhandlung. 2060

**Kusten, Atemnot, Verschleimung.**  
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.  
**Heinrich Deide, Wadersleben, Provinz Sachsen.**  
Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Weingeschwürren gerne umsonst Auskunft.  
Rückmarke erwünscht. 2060

**Rothe's echt Bayr. Bierstuben**  
Dresden, Altmarkt 8  
Das sagt alles in Speisen und Getränken!  
Von Freitag den 29. d. M. ab stellen wir wieder einen sehr großen Transport  
**Original Ostfries.**  
**Milchvieh,**  
hochtragend und frischmelkend, sowie einen Transport  
**Ostfriesische Milchschaflämmer**  
unter bekannt strengster Bedienung zu billigen Preisen hier zum Verkauf.  
Ankaufsbekundigung ist vorzuziehen.

**Hainsberg E. Kästner & Co.**  
Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 296.  
Habe auch ein 2-jähriges **Fohlen** zu verkaufen.  
**Ruhdünger**  
in Wagonladungen wird zu laufen gesucht.  
Angebote frei Wagon dort erbittet die  
**Verwaltung der Gartenstadt Hellerau**  
G. m. b. H.  
Hellerau bei Dresden.

**Keffelsdorf. Lebensmittelverteilung.**  
Donnerstag den 28. August auf Lebensmittelkarte Abschnitt 1b 1/2 Pfund **Marmelade**, Pfundpreis M. 1.80, 1 Pfund **Runkelrübe**, Pfundpreis M. 0.80, 2 **Suppenwürfel** zum aufgedruckten Preise.  
Freitag den 29. August auf Nahrungsmittelkarte Abschn. N 4 1/2 Pfund **Graupen**, Pfundpreis 44 Pfg.; auf Einfuhrzulasskarte **Waldmehl** Abschnitt I 4 1 Pfund **amerik. Weizenmehl**, Pfundpreis 85 Pfg.  
Keffelsdorf, am 27. August 1919.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Grumbach. Lebensmittelverteilung.**  
Sonnabend den 30. August bei den hiesigen Händlern **Frühkartoffeln**, 5 Pfund auf den Kopf auf Marke 3.  
Grumbach, am 27. August 1919.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Kainit**  
trifft nächster Tage ein  
erbitte sofort Bestellung  
Bei Abholung von der Bahn  
Borzugspreis.  
**Louis Seidel,**  
Wilsdruff,  
Fernsprecher 10.  
**Fahrräder**  
Prima Gummibereifung  
Ersatzteile, Reparaturen  
A. Fuhs, Markt 8, Tel. 40

**Deutscher Schäferhund**  
entlaufen. Sievermann  
Nr. 1345 Amtshauptmannschaft  
Meißen. Gegen  
Lohnung abzugeben  
**Rittergut Wildberg**

Durchaus selbständig  
beitender energischer  
**Maschinen-  
vorarbeiter,**  
der in Maschinenfabrik  
bereits tätig war, mit  
fräs- und Sandpapier  
maschine vertraut ist  
Leute anstellen und  
kann, wird in dauerhafter  
Stellung gesucht. **Wohnung**  
ev. vorhanden. Nähere  
gaben mit Lohnansprüchen  
G. m. b. H.

**Pulsniger Holzhandlung**  
G. m. b. H.  
(Abt. Möbelfabrikanten)  
**Pulsnig i. Sa.**  
**Arbeiter**  
steht noch ein — **Polier**  
Lohnung dauernd —  
**Richard Eckelt,**  
Holzhandlung.

**Wirtschaftlerin,**  
unabhängig, von  
Dorm gesucht.  
Von wem? sagt die  
Geschäftsstelle d. Bl. u. 5547.